



## Zwischen Lametta und Moria – Jesus, wo kommst du auf die Welt?

Die einfache Antwort könnte lauten: In einem Stall.

Aber wo würde dein Stall in diesem Jahr stehen?

Gott hätte es sich so einfach machen können. Er hätte als König auf die Welt kommen können. Bei denen, die das Sagen haben. Bei denen, die die großen Entscheidungen treffen. Bei denen, die genug Kohle haben, um andere zu kaufen. Er hätte so ein nices Leben auf Erden führen können. Er hätte ein verdammt gutes Leben haben können. Wäre er nur als König auf die Welt gekommen.

Ist er aber nicht.

Er ist als Baby auf die Welt gekommen. Denkfehler, Gott. Was hast du dir dabei nur gedacht? Das hättest du doch wissen müssen, dass Kids nicht gerade als die Helden gehandelt werden. Es sind die Kinder, die wehrlos sind. Es sind die Kinder, die die Verletzbarsten sind. Es sind die Kinder, die schon vor der Geburt auf die Liebe und Fürsorge ihrer Mitmenschen angewiesen sind. Ist dir das nicht bewusst gewesen, als du überlegt hast, wie du auf die Welt kommen willst? Warum, um alles in der Welt, ausgerechnet als Kind?

Gerade hat das Kinderhilfswerk UNICEF ein Foto zum Bild des Jahres gewählt, das mir die Weihnachtsstimmung verdirbt:

<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/foto-des-jahres/wettbewerb-2020>

Ich sehe Kinder auf der Flucht vor dem Feuer, das das Flüchtlingslager Moria komplett zerstört hat. Kinder, die jetzt vielleicht im Ersatzlager Kara Tape angekommen sind. Von dort hört man, dass Kinder von Ratten gebissen werden, entsetzliche Gewalt erfahren und ohne Schutz der Kälte ausgesetzt sind. Menschenunwürdige Zustände in Europa, würde man in einer Berichterstattung dazu sagen.

Ich frage mich, wie weit würde Gott gehen, um uns zu sagen, ich bin einer von euch?

Wäre Jesus heute in Moria geboren? Hätte sich Gott einen Stall in Kara Tape ausgesucht, wo die Menschenwürde jeden Tag auf dem Spiel steht?

Und was ist mit meinem Stall? Den Stall, den ich für die Feier seiner Geburt so schön hergerichtet habe? Mit einer hübschen Schwarzwaldtanne, den Kerzen und dem selbst gebastelten Weihnachtsschmuck?

Gott hat es sich nicht einfach gemacht. Er hat sich verdammt verletzlich gemacht. Als Kind auf die Welt zu kommen, ist vielleicht das ungeschützte, was man nur machen kann. Das bei einer Familie zu tun, die auf der Flucht ist, ist beinahe ungeheuerlich. Aber genau das macht mir Hoffnung. Völlig verrückt! Der Gott, an den ich glaube ist ein Gott, der seine Verwundbarkeit von Anfang an zeigt.

Wenn ich auf das Kind in der Krippe schaue, dann schaut es mich nur stumm an. Es hat jetzt noch andere, die für es reden. Und die sprechen von Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen. Die Engel verkünden die frohe Botschaft im Dunkeln der Nacht.

Wenn ich in die Gesichter der Kinder von Moria schaue, dann rufen sie mir zu: Wir wollen Frieden und Gerechtigkeit. Und zwar jetzt! Wir dulden keinen Aufschub. Menschheit, jetzt muss etwas passieren. Jetzt müssen sich die Verhältnisse zum Guten ändern. Sofort.

Ich glaube, Jesus ist in diesem Jahr in Moria geboren. Er ist bis ans Äußerste gegangen, um uns zu zeigen: Wann versteht ihr es endlich, dass in jedem Kind etwas Schützenswertes, Liebenswertes, etwas Göttliches steckt?

Wenn das Lametta auf meinem Tannenbaum in diesem Jahr auch nur einen Sinn hat, dann diesen: funkelnd eine Welt voll von Friede und Gerechtigkeit zu spiegeln, die es jetzt noch nicht gibt. Eine Welt, in der jedes Kind wie ein König behandelt wird. Eine Welt, auf deren Suche wir uns als Menschheit dringend begeben sollten. Spuren dieser Welt können wir jetzt schon entdecken. Aber erst, wenn Frieden und Gerechtigkeit für alle gilt, haben wir endgültig den Stall gefunden, in dem Jesus geboren ist. Dann sind wir am Ziel. Dann können wir sagen: Frohe Weihnacht überall.